



Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse

Burckhardt, Jacob

München, 1916

12. Burckhardt an Heyse. Zürich 2. November 1857

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](#)

eröffnen wirst. Ist Keller dahin zu bringen, an einem solchen Strange mitzuziehen? Jedenfalls grüß ihn und Stadler vielmals von mir. Wie schnöde ich damals darum gekommen bin, die Fahrt über den See in der besten Gesellschaft zu machen, hat die schöne Anna, der ich es auftrug, wohl aufgeklärt. Ich hatte keine Ahnung, daß die abendliche oder vielmehr mitternächtliche Abrede in der Weinlaune irgend ernstlich gemeint gewesen sei, sonst hätte ich nicht in der Cajüte bei einem sehr mangelhaften Frühstück Posto gesetzt.

Noch steht mir der gloriose Tag lebhaft vor Augen und der prachtvolle Mond und der goldne Trüllikon und Ihr!

Grete grüßt herzlich. Sei tausendmal begrüßt von Deinem

getreuen

München 31. Oct.

Paul Heyse.

1857.

12.

Zürich Allerseelen 57.

Liebster Paul,

Erstens habe ich Dir herzlich zu danken für die wundervolle Novelle, welche auch Gottfried Keller in höchstem Grade befriedigt und Frau Anna hingerissen hat. Wenn der arme Nino als Geist auftreten dürfte (was sich aber mit unsren dramatischen Bräuchen nicht verträgt), so wäre es eine ganz vollkommene Tragödie. Ueberhaupt ist mir bei diesem Anlaß die gescheidte Idee erwacht, daß Ihr Poeten eigentlich immer auf das Dramatische aus seid und nur dann Euch mit der Novelle

begnügt, wenn Ihr herrliche Episoden und Situationen habt, die doch zu einem Drama nicht ganz ausreichen. Man sieht Euch halt doch in die Karten.

Zweitens ist heute Dein Brief angelangt, dessen Ein-
schluß ich sofort an Vischer befördert habe. — Aber um
des Himmels willen, müßt Ihr denn wirklich literiren
und redigiren? Siehst Du denn nicht ein, daß jede
Stunde, die Du an jenem Strang ziehest, ein Raub an
der Poesie ist? Verte! es kommt erst recht. Ihr braucht
gar kein „Organ“, denn Euer wahres Organ sind Eure
Dichtungen. Und wenn Ihr ein „Organ“ extra auf die
Beine stellt, so wirkt und zieht es nicht, aus mancherlei
Gründen, über die Ihr eigentlich stolpern müßtet, so
handgreiflich liegen sie da! Wißt Ihr auch, wie unend-
lich wenige Recensionen wirklich gelesen werden? Ferner
wie unendlich wenig dieselben, auch wenn man sie liest,
auf Verbreitung und Anerkennung eines Buches Einfluß
haben? Ihr selber seid ja ohne und gegen die Recen-
sionen berühmt geworden. Das Publicum ist nicht mehr
wie zu Lessings und Schillers Zeiten, der Himmel hängt
ihm nicht mehr voller Baßgeigen; es hat circa 5—6 fest-
stehende Geschmäcke (ich will sie nicht aufzählen) und
liest daraufhin und raisonnirt demnach. Und der wenige
Effect, den Ihr noch hervorbringen könnetet, wird Euch
von Hallunken vorweggenommen, die das Metier besser
verstehen; nomina sunt odiosa. — Ich halte in summa
dafür, daß jede bloß betrachtende, besprechende Thätigkeit
für Leute wie Ihr seid, vom Uebel sei. (Nun etwas ganz
im Geheimen: sag, lieber Paul, graut Dir nicht im Stillen
vor den Mediocritäten, die in's Schlepptau genommen
werden müssen? Glaub mir, es giebt ein schlechtes Ge-
schäft. Klammer geschlossen). (Nein ich muß noch Einiges
beifügen: Dein Ausdruck „Die M. Garde“ ist gar zu

drohend; ich ahne ein höchst indisciplinables, undankbares Corps; wenn dessen Eigenschaften sich deutlicher entwickeln, so läßt Geibel (der gerne literarisch raisonnirt, aber den Verdruß nicht liebt) Dich im Stiche. Du kannst ihm sagen, daß ich so etwas von ihm erwarte, denn ich würde es wohl auch so machen, und daß ich ihn herzlich grüße).

Was meine Wenigkeit betrifft, so weiß ich gar nicht, womit Euch eigentlich gedient sein könnte. Meine wenigen präsentabeln Resultate sind derart, daß Jedermann denken wird: das haben wir längst gewußt. Nur im Zusammenhang bekommt dergleichen einigen Werth.

Mit Keller sehest Du Dich am besten selbst ins Reine. (Adresse: Gemeindgasse.) Er hat gegenwärtig noch viel Arbeit um ältere Verpflichtungen zu erledigen, wird sich aber um Deinetwillen schon bequemen, da Du ihm sehr eingeleuchtet hast.

Dieser Tage schreibe ich an Kugler, dem ich schon lange etliche Resultate meiner letzten Reise nach Mailand schuldig bin. Es ist mir aber in den letzten Wochen manches in die Quere gekommen. Empfiehl mich bestens in das alte Andenken Deiner werthen Gattin und sei herzlich gegrüßt

von Deinem

J. B.

Herrn

Herrn Dr. Paul Heyse

Louisenstraße Nr. 7.

München.